

Ralf Meister

Wort zum Sonntag
26. Juni 2010

„Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein“ (5.Mose 15,4)

Was für eine Hoffnung! Der Satz steht in der Bibel. Es geht nicht um ein bisschen mehr Gerechtigkeit hier oder dort, sondern darum, die Armut zu überwinden. Religiöse Sätze sind keine Halbheiten, da geht es um das Ganze: Alle sollen genug zum Leben haben – überall in der Welt. Nicht nur in der Nachbarschaft oder in meiner Stadt, sondern im ganzen Land, sogar auf anderen Kontinenten.

Christen haben sich seit 2000 Jahren bemüht, diese Hoffnung einzulösen. Was wurde nicht alles getan! Armenspeisungen in den Klöstern, Almosenboxen an den Ausgängen der Kirchen, Hilfsvereine wurden gegründet. Durch Jahrhunderte sind Menschen dieser Hoffnung nachgelaufen, die Armut zu überwinden. Aber diese Geschichte hat kein Happy End. Das Ende heute ist eine unglaublich große Armut in vielen Ländern der Erde. Wachsende Armut sogar in unserem Land. Immer mehr Menschen sind arm. Die Welt ist reicher geworden. Die Armut hat zugenommen.

Ist die Geschichte vom Kampf gegen die Armut eine Geschichte der Niederlage? Man kann sie auch anders lesen, als eine Geschichte von millionenfacher Hilfe. Was wäre aus dem ausgeraubten Mann in der Wüste geworden, wenn ihn der barmherzige Samariter nicht aufgenommen, sich um seine Verletzungen nicht gekümmert hätte? Was wäre mit dem verlorenen Stadtjüngling geworden, der des Lebens müde war, wenn er nicht zufällig auf einen kirchlichen Streetworker getroffen wäre? Was würde aus manch einem Obdachlosen in den kalten Winternächten, wenn nicht Notbusse durch die Straßen fahren und Schlafsäcke verteilen oder Unterkunft anbieten würden, Unzähliges könnte man nennen. Wie vielen Menschen ist durch religiös motivierten Einsatz geholfen worden!

Für mich bleibt der Kampf gegen die Armut – trotz all der Rückschläge – eine Geschichte der Hoffnung. Eine Geschichte, die mich zweierlei lehrt. Erstens: Selbst wenn die Hoffnungen zu groß sind, um sie vollständig zu erfüllen, bleibt jedes kleine Zeichen ein Dienst am Menschen und ein Dienst für Gott. Christen resignieren nicht.

Und noch etwas lehrt diese Geschichte:

Man kann gegen religiöse Hartnäckigkeit einiges haben. Aber bestimmt nicht im Kampf gegen die Armut. Armut bleibt eine Anklage an eine reiche Gesellschaft, eine reiche Welt. Deshalb muss es unbeirrbar laute Stimmen geben, die auch politische Forderung erheben, so wie bei den biblischen Propheten: Armut muss überwunden werden. Denn der Satz aus der Bibel ist eine Weisheit, die jeden fordert:

„Es sollte überhaupt kein Armer unter euch sein“.